



Zum Gesundheitstag der AOK am Samstag

Furth im Wald. (nik) Das letzte Gartenschau-Monat läuft an und da hätte auch wieder ein bekannter Name auf der Gästeliste gestanden: Laura Dahlmeier. Die ehemalige bayerische Biathletin verunglückte tragischerweise am 28. Juli diesen Jahres im Karakorum-Gebirge. Der Gesundheitstag der AOK, der am kommenden Samstag bei dem sie unter dem Motto #EinfachMehrBewegen Stargast gewesen wäre, findet dennoch statt. Die mit ihr angesetzten Yoga-Einheiten am Seerosenteich werden eben nun unter anderer Leitung abgehalten.

Veranstaltungskalender

- Arnschwang**
Arnschwang. OGV: Samstag, 6.9., 7 bis 12 Uhr, Obstpressen von 6. bis 13.9., jeweils Samstag von 7 bis 12 Uhr. Und ab 19.9., jeweils freitags 10 bis 15 Uhr und samstags von 7 bis 12 Uhr. Bei größeren Mengen (ab fünf Zentner) Telefon 0172/9333153 Termin vereinbaren.
- Furth im Wald**
Furth im Wald. Drachensee-Freibad: Bei Badewetter täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Bei feucht-kühler Witterung täglich von 10 bis 12 Uhr sowie dienstags und freitags von 17 bis 19 Uhr.
Furth im Wald. ZAB-Treffen (Zusammen aktiv bleiben): erstes Treffen nach der Sommerpause auf der Sparkassenbühne im Landesgartenschau-gelände.
Schaffberg. Hammerschmiede: Sonntag, 7.9., 9.30 Uhr, Hammerschmiede geöffnet. Frührschoppen, Brotzeiten und selbstgemachte frische Kiachal. Nachmittags Schmiedevorführungen. -red-



40 Zentimeter mehr als im zuletzt eingereichten Sonnenblumen-Beitrag misst dieses Gewächs. Foto: Tobias Macht

Riesen-Sonnenblume Nummer 2

Furth im Wald. (nik) Wissen Sie noch? Jüngst hatten wir an eben dieser Stelle über eine Sonnenblume in der Bischofteinitzer Straße berichtet. Mit ihren 3,80 Metern erreichte sie zugegebenermaßen eine Größe, die imponierte und die Leser interessierte, geht's nach den Zahl der Klicks bei idowa.de. Eine gute Woche später aber erreicht uns ein neuer Beitrag mit einer Blume, die ihren Vorgänger um fast einen halben Meter überragt. In einem Garten an der Dabergerstraße steht das Gewächs mit 4,20 Metern Höhe. Die Pflege dafür hat das Ehepaar Fischer inne.

Europas Leierkästen auf der Gartenschau

Landshuter Verein organisiert Nummer 3 des internationalen bayerischen Drehorgelfests

Von Dominik Altmann

Furth im Wald. 22 Leierkasten-männer und -frauen haben sich am Wochenende auf der Landesgartenschau eingefunden. Sie standen an ihren Drehorgeln, formten damit eine Klangmeile. Damit verfolgt der Bund der Berliner, Freunde Berlins Landshut einen ganz bestimmten Zweck, der eben nun auch in Furth im Wald bedient hat werden sollen. Frank Domakowski ist Vorsitzender des Vereins und zählt Jahr drei, wo die Drehorgel-Spieler Teil von Landesgartenschauen sind. Mit ihren mechanischen Musikinstrumenten zogen sie unweigerlich die Blicke auf sich. Die erzeugen den Ton entweder über ein Walzwerk oder dank eingebauten Speicher über die sogenannte MIDI-Steuerung. Während bei mechanischen Instrumenten Lochbänder zur Verwendung kommen, nutzen die elektronischen Varianten entsprechend gesteuerte Ventile. So oder anders ergibt sich ein Orgelklang, der die vergangenen Tage Gartenschau-gelände und Stadt erfüllte. So auch bereits am Freitag, als die Gäste ein Konzert in der Stadtpfarrkirche gegeben haben.

Der Siegeszug beginnt im 18. Jahrhundert

So finden sich schließlich laut Domakowski in Unterlagen des päpstlichen Kirchenmuseums erste Aufzeichnungen darüber. „Nachweislich seit Beginn des 18. Jahrhunderts ist die Drehorgel in allen Ländern Europas als Instrument der Straßenmusiker und Gaukler bekannt.“ Aber auch in Kirchen und Salons kommt sie zum Einsatz. Beinahe stereotyp sind die hierzu gehörigen Kapuziner- oder Rhesusaffen zu nennen. Sie waren vor allem für Kinder eine zusätzliche Attraktion, sammelten zur damaligen Zeit Münzen von den Zuschauern ein. Beim Festival auf der Gartenschau indes mussten Plüschtiere als weniger sammelfreudiger Ersatz erhalten. Von Sizilien kommend, trat die Drehorgel, welche es dann als transportables Instrument gab, zu Beginn des 18. Jahrhunderts ihren Siegeszug über Europa an. Begleitet wurden die Alleinunterhalter von tanzenden Gattinnen, Töchtern oder Bären.

Kultinstrument der Kaiserzeit

Zwar kam Berlin so nicht zu seinem Wappentier, aber mit der Übersiedlung der Familie Bacigalupo, Instrumentenbauer aus Süditalien, entwickelte sich die heutige Bundeshauptstadt zur Heimat des Instruments, so Domakowski. Aus eben der Gründerzeit stammt denn auch das älteste Instrument, das eine Teilnehmerin auf der Landesgartenschau dabei hatte. Aber nicht nur damit bilden sie das lange 19. Jahrhundert im feudalen Deutschland nach. Gendarmen mit Pickelhaube, Damen in Kleider aus der Kaiserzeit oder Herren mit Melone und Gehstock ließen die Kaiserzeit wieder aufleben. Den passenden Sound lieferten eben die Leierkastenspieler. In den Nachkriegsjahren der beiden Weltkriege verdienten sich Kriegsversehrte mit Drehorgeln ihren Lebensunterhalt. Inzwischen hat sich aus dem Drehorgelspiel ein Brauchtum entwickelt, das unter Unesco Kulturerbe fällt, welches Vereine wie der Bund der Berliner, Freunde Berlins Landshut am Leben halten. Das geschieht mit Treffen unterschiedlicher Größe, bei denen die Teilnehmerzahl zwischen zwei und 150 Teilnehmern aus ganz Europa schwankt. Jährlich gibt es an die 50 Drehorgelfeste europaweit. Diese und das dritte internationale bayerische Drehorgelfest haben den ein-



Ein Konzert in der Stadtpfarrkirche gehört zum Treffen dazu.



Drehorgler brauchen schon auch Taktgefühl.



Die Gründerzeit lebt auf der Landesgartenschau dank entsprechend gewandelter Vereinsmitglieder wieder auf.



Die Drehorgelspieler beim Gruppenbild mit Drache „Fanny“.

Fotos: Dominik Altmann



Das älteste Instrument (links) ist von 1880.



Auf Lochstreifen ist das Lied notiert.

fachen Grund, „die Tradition bekannter zu machen und neue Freunde zu gewinnen, die auch die Tradition des Spielens fördern“, sagt Domakowski. Für ihn gibt es da auch keine bessere Kombination als die mit einer Gartenschau, weil „es gibt viele Musikstücke die mit Blumen und Natur zu tun haben“.

Gespeichert sind diese Lieder bei den mechanischen Drehorgeln auf papiernen Lochstreifen. 30 Meter lang sind sie, enthalten unterschiedlich viele Stücke. Das können zwei sein oder auch eine größere Auswahl. Aber es gibt auch die elektronischen Varianten, die können auf ein weit breiteres Repertoire zurückgreifen. Bis zu 500 gespeicherte Stücke finden sich darauf. So schallte halt am Wochenende ein eher besinnliches „Ave Maria“ durch Stadtpfarrkirche und übers Gartenschau-gelände oder ein poppigere „Cordula Grün“. Für Aufsehen sorgten diese Instrumente so oder so.